

Wohlthun trägt Zinsen.

Nichts ist verabscheuungswürdiger, als ein undankbarer Mensch, denn ein solcher ist auch ein herzloser Mensch, und er kann weder Gnade vor Gott, noch auch die Liebe und das Vertrauen seiner Mitmenschen finden. Den Dankbaren aber hat Gott lieb.

Es ist schon manch' liebes Jahr her, da stand an einem bitterkalten Wintertage in der prachtvollsten Straße einer großen Deutschen Residenz ein etwa neunjähriger Knabe, und streckte nach jedem Vorübergehenden, um ein Almosen stehend, seine zitternden kleinen Hände aus. Barfuß stand er auf der eisigen Schneekruste, die fuhhoch das Pflaster der Straßen bedeckte. Zerlumppte Kleider, die kaum nothdürftig seine Glieder bedeckten, hüllten ihn ein, und gewährten ihm nur geringen Schutz gegen den scharfen Morgenwind, der durch die Gassen pfiff und seine pridelnde Schneeflöckchen vor sich her trieb. Sein Gesicht war blau gefroren, seine Gebeine zitterten fieberhaft vor Kälte, und Thräne auf Thräne rollte über seine Wangen hinweg auf den Schnee nieder, wo sie augenblicklich zu Eis erstarrten und durchsichtigen Perlen nicht unähnlich sahen.

Der kleine Knabe bot einen erbarmenswürdigen Anblick dar, aber dennoch erbarmte sich Niemand seiner, und über eine Stunde stand er schon bettelnd und stehend da, ohne nur einen einzigen Heller von Vorübergehenden empfangen zu haben.

„Ach, wäre ich nur todt und läge begraben neben meiner Mutter auf dem Kirchhofe!“ seufzte er, setzte sich nieder auf einen beeisten, kalten Eckstein, schlug die